

Ziegler, Christiana Mariana von: So still ihr Dichter unsrer Zeit! (1727)

1 So still ihr Dichter unsrer Zeit!
2 Seyd ihr auf einmal stumm geworden?
3 Klingt denn gar keine Flöte heut
4 In eurem ganzem Musenorden?
5 Und ihr besonders, die ihr hier
6 In unsrer Linden Lustrevier
7 Die helle Leyer laßt erschallen,
8 Ist euch zum Dichten Sinn und Muth,
9 Lust, Neigung, Lieb und alle Gluth
10 Auf einmal gleich so schnell entfallen?

11 Macht etwan euch des Titans Brand,
12 Der seiner Stralen Macht entdecket,
13 So laß, daß ihr euch an den Strand
14 Der trägen Pleisse schläfrig strecket?
15 Ihr seyd ja sonst munter gnug,
16 Und fühlt den heissen Trieb und Zug,
17 Die Thöne hell und rein zu zwingen;
18 So bald Minerva nur ein Fest
19 Durch ihre Freunde feyren läßt,
20 Hört man euch ja gar männlich singen.

21 O matte Geister! wißt ihr nicht,
22 Was man, so weit der Ruf nur gehtet,
23 Von jenem Wunderbilde spricht,
24 Das Welschlands alten Ruhm erhöhet?
25 Ein jeder Sitz, der Musen nährt,
26 Bewundert dessen hohen Werth,
27 Und wünscht sich selbiges zu kennen:
28 Wo man in der Gelehrten Reich
29 Sich nur bespricht, hört man so gleich
30 Der Weisen Bassi Namen nennen.

31 Dies wißt ihr längst, so gut als wir;

32 Und dennoch stocken eure Flöten,
33 Ihr werdet, hoff ich doch, vor ihr,
34 Und ihren Lorbern nicht erröthen;
35 Zwingt ja das Rohr, damit die Welt
36 Nicht auf den Argwohn einst verfällt,
37 Ob hättet ihr das was geschehen,
38 Von Neid und Misgunst angeflammt,
39 Geschickte Dichter insgesammt,
40 Mit schelen Augen angesehen.

41 Denkt nicht, als müste Pallas nur
42 Vor Männer Ehrenkleider weben.
43 Meynt ihr, euch hätte die Natur
44 Das Recht darzu allein gegeben?
45 Ach weit gefehlt. Wisst ihr denn nicht,
46 Was Seneca von Weibern spricht?
47 Der kann euch euren Stolz benehmen.
48 Befragt nur diesen weisen Greis,
49 Ob nicht ein Frauenzimmer weis
50 Die Männer vielmals zu beschämen?

51 Ja wohl, sie haben nichts voraus:
52 Was fänden wir denn zu beneiden?
53 Der Körper nur, das Seelenhaus,
54 Kann uns von ihnen unterscheiden;
55 Sagt, wie viel Sinne habet ihr?
56 Zählt sie nur selbst: Nicht mehr, als wir.
57 Wohnt Witz in einer Männer Stirne,
58 So hat auch dieser Satz sein Recht:
59 Es steckt dem weiblichen Geschlecht
60 Kein Spinngeweb in dem Gehirne.

61 Geehrtes Mitglied unsrer Schaar,
62 Du beste Zierde unsrer Reihen;
63 Dergleichen Lorbern sind zwar rar,

64 Man sieht sie nicht so häufig streuen;
65 Doch hat vorlängst das Alterthum
66 Zu unserm allgemeinen Ruhm
67 Schon deren Bilder abgerissen,
68 Die sich in der Gelehrten Tracht
69 Zugleich auch weltberühmt gemacht,
70 Und die wir noch verehren müssen.

71 Ich glaub, es hat bey diesem Fest
72 Da man den Lehrstuhl Dir gesetzt
73 Sich der Cassandra Aschenrest
74 Geregt, und sich zugleich ergetzet.
75 Ja, ja, der Gotzadinen Geist
76 Ist diesem Wunder nachgereist,
77 Sein Ebenbild allda zu finden.
78 Und Losa Schatten war nicht weit,
79 Als Pallas Deiner Trefflichkeit
80 Ließ die verdienten Kränze winden.

81 Des Kleeblat stand o Heldinn, Dir
82 Unfehlbar immer für den Augen;
83 Dies konnte deiner Ehrbegier
84 Gewiß zum schönsten Muster taugen.
85 O schöner Neid, der Dich entflammt,
86 Und wirklich von der Tugend stammt!
87 Du trittst nummehr in jener Orden,
88 Und bist den Wundern jener Welt,
89 Den man dich an die Seite stellt,
90 An Witz und Würde gleich geworden.

91 So hoch sich der Olympus zieht,
92 Der fast die Wolken kann erreichen
93 So muß er doch, wie man itzt sieht,
94 Bologna, deinem Pindus weichen.
95 Der raubet nun durch Famens Schall,

96 Den Preis und Vorzug überall
97 Den Musenhügeln unsrer Erden.
98 Durch Laurens Weisheit, Kunst und Fleiß
99 Wird künftig deiner Mauren Kreis
100 Das Haupt der hohen Schulen werden.

101 Auf! welsche Musen, säumet nicht,
102 Ein Opferlied ihr anzustimmen;
103 Hört ihr nicht, was Apollo spricht?
104 Laßt euer Rauchfaß helle glimmen.
105 Verehrt dies Wunder unsrer Zeit
106 Durch eurer Seiten Lieblichkeit;
107 Brecht Aest und Zweige von den Höhen,
108 Den Weg zum Hörsaal zu bestreun;
109 Es wird einst euer Lorberhayn
110 Dadurch in schönerm Wachsthum stehen.

111 Schmückt ihren Lehrstuhl tief gebückt,
112 Und setzet euch zu ihren Füssen,
113 Der Weisheit Nectar höchst beglückt
114 Von ihren Lippen zu geniessen.
115 Wer Ohren hat, der öffne sie;
116 Und habt ihr einst durch Fleiß und Müh
117 Minervens Heiligthum erstiegen;
118 So sprech: Der Bassi kluger Kiel,
119 Der uns und aller Welt gefiel,
120 Gab uns die Kraft dahin zu fliegen.

(Textopus: So still ihr Dichter unsrer Zeit!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54330>)